

Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 6 (1944)

Artikel: Wiggertaler Heimatliteratur
Autor: Greber, Alois
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-718690>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wiggertaler Heimatliteratur

ALOIS GREBER, BUCHS

«*S'Mareili vo Wiissehuse*»,

von Dr. Eduard Graf, Schötz. Druck und Verlag: Schnarwiler, Buchdruckerei, Sempach, Neuausgabe 1929.

Im Heft 4 der Heimatkunde machten wir aufmerksam auf das Erstlingswerk unseres zeitgenössischen Wiggertaler Mundartdichters Seppi a de Wiggere. Heute möchten wir den Freunden der engern Heimat einen Heimatdichter vorstellen, der uns vor Jahrzehnten eine wahre Perle der Dialektdichtung schenkte: Eduard Graf († 1905) aus der Familie der «S'Fischerklausen» im Schötzer Moos. In seinem «*Mareili vo Wiissehuse*» stellt er uns ein wundervolles Gemälde des Volkslebens in unserer engern Heimat von anno dazumal vor Augen. Wir lernen die Sorgen und Nöte eines Kleinbauern in den schlechten Zeiten des vergangenen Jahrhunderts kennen und die erwachende Liebe eines Verdingbuben zur Bauerntochter. Wir erleben das muntere Treiben an der «Willisauer Mäss», wie ein reicher Bärgsler dem Verdingbuben das Mädchen wegschnappt, wie der Arme Handgeld nimmt und im fremden Kriegsdienst am Heimweh zu Grunde geht. Indessen zieht s'Mareili als unglückliche Frau auf die Richentaler Berge hinaus als der erste Schnee des Winters vom Himmel wirbelt — und als der letzte Schnee des gleichen Winters die Erde mit einem weissen Tuch überzieht, führt man die junge Frau hinab auf den Friedhof von Richenthal. Das Heimweh hat auch ihr Herz gebrochen. Herrliche Bilder lässt der Dichter an unsren Blicken vorbeiziehen. Tiefe Wehmut ergreift unser Herz beim Lesen dieser tatsächlich vorgefallenen Ereignisse und eine innige Heimatliebe senkt sich hinein in unser Innerstes. Ja, wir übertreiben nicht, wenn wir behaupten, dass «*s'Mareili vo Wiissehuse*» eine der schönsten Mundarterzählungen unserer Heimat ist. Das schlichte Büchlein bildet ein Schmuckstück jeder Familienbibliothek.

*Gedenkblätter zur ersten Jahrhundertfeier der Pfarrkirche Dagmersellen
1822—1922.*

Gesammelt von Johann Korner, Pfarrer. Druck und Verlag Räber und Cie., Luzern.

Als im Jahre 1922 Dagmersellen sich anschickte das hundertjährige Pfarrjubiläum zu begehen, unternahm es der heute dort noch segensreich wirkende Pfarrherr Johann Korner, die geschichtliche Entwicklung Dagmersellens in einem schlichten Werklein zusammen zu stellen. Nach einer interessanten Schilderung der römischen Funde im Lerchensand und in der Schattréuti, zeigt er wie Tagmarseldon im Jahr 1076 von den Edlen von Wolhusen an das Kloster Einsiedeln kam. Sodann lernen wir Einsiedelns Kastvögte, die Edlen von Trostberg und die Edlen von Liebegg kennen. Auch Hans Waldmann, der grosse Bürgermeister von Zürich, spielte in der Geschichte von Dagmersellen eine Rolle. Wir vernehmen dann allerhand über die Geschicke der schon im Jahre 1376 erwähnten Messkapelle von Dagmersellen, ferner über die geistliche Betreuung dieser Kapelle, die Jahrzeiten, die in der Kapelle gestiftet wurden, von denen besonders die Villmergerschlacht-jahrzeit besondere Bedeutung erlangte. Und dann schildert der Verfasser eingehend die Gründung der Pfarrei und den Bau der Pfarrkirche. Besondere Abschnitte sind sowohl den bisherigen Seelsorgern, Sigristen und Kirchmeiern wie den Kapellen, Kreuzen und Bittgängen der Pfarrei gewidmet.

Schon diese kurze Inhaltsangabe zeigt, welche Fülle von lokalhistorisch ungemein Denkwürdigem der Verfasser zusammen getragen hat. Zudem ist das Werk flott bebildert. Also, alles in allem dürfen wir sagen, das Studium dieser Schrift bietet nicht nur den Dagmersellern einen unermesslichen Genuss, sondern jedem Heimatfreund.

Stratigraphie und Waldgeschichte des Wauwilermooses und ihre Verknüpfung mit den vorgeschichtlichen Siedlungen,

von Hans Härry, Seengen, 17. Heft der Veröffentlichungen des Geobotanischen Institutes Rübel in Zürich. Verlag Hans Huber, Bern, 1940.

Noch in guter Erinnerung sind bei den Freunden der engen Heimat die grossen Ausgrabungen im Pfahldorf Egolzwil 2 in den Jahren 1932 bis 1934. Neben diesen, von der Bevölkerung bestaunten Forschungen gingen andere, höchst interessante Untersuchungen einher, die eben von der breiten Öffentlichkeit nicht oder nur wenig beachtet wurden. Sekundarlehrer Härry aus Seengen entnahm im ganzen Gebiet des Wauwilermooses aus über 50 Bohrlöchern Erdproben dem Boden. Mit diesen «Erdmassen» zog er sich zurück in sein stilles Kämmerlein.

Dass die vielen Probengläser dort nicht den Schlaf der Gerechten schliefen (wie andere Akten und Funde aus jener Augrabung es zu tun scheinen), beweist die oben angeführte Schrift.

In kurzen Zügen skizziert der Verfasser darin vorerst die Formung des Antlitzes unserer Heimat durch die Gletscher, sodann orientiert er über die vorgeschichtliche Besiedlung der Gegend und über den Werdegang der Forschungen.

In einem weitern Kapitel macht er uns mit den Methoden bekannt, mit denen heute die Pollenanalytiker arbeiten. Nachdem er nun so den Leser über wichtigste Vorfragen aufgeklärt hat, schildert er in den Abschnitten «Stratigrafie» und «Wald- und Klimgeschichte» die Ergebnisse seiner langen, harten Forscherarbeit. Wir können hier nicht auf Einzelheiten eintreten, da es uns doch nur möglich wäre ein sehr lückenhaftes Bild von dieser herrlichen Arbeit zu entwerfen. Wir wollen aber noch das eine festhalten: Beim Studium dieses Werkes erleben wir in einzigartiger Klarheit den Wandel des Naturbildes unserer Heimat im Laufe der Jahrtausende. Die vielen Zeichnungen und Bilder erleichtern das Verständnis ungemein. Ja, viele Urgeschichtsforscher beneiden uns heute, da wir ein solch schönes Hilfsmittel besitzen, das uns weitere Forschungen erleichtern und zudem ergebnisreicher gestalten hilft.